

Merseburg, Zeitz, Posen, auch das Bistum Meissen im Jahre 948 gegründet. Von da aus sollten Sendboten in das Land zur Befehrung der Milzener ausgehen. Unter diesen hat sich besonders Egidio ausgezeichnet, welcher der Apostel der Lausitz genannt werden könnte. Allmählich nur verließen die Sorbenwenden die Anbetung ihrer Götter und wandten sich dem Christentume zu, aber auch unter Beibehaltung mancher heidnischen Sitten.

Als nun unter Otto III. der Böhmenherzog Boleslaus in das Markgrafentum Meissen eingefallen war und die Burg erobert hatte, fielen ihm die Milzener in der Oberlausitz freudig zu und wandten sich wieder zum heidnischen Götzendienste zurück. Aber der neue Markgraf Eckard trieb die Böhmen wieder zurück und unterwarf die aufständischen Slaven vollständig. Als Otto III. um das Jahr 1000 nach Gnesen zum Grabe des heiligen Adalbert pilgerte, ging sein Zug auch durch Meissen und die Oberlausitz hindurch. Nach seinem im Jahre 1002 erfolgten Tode fiel unter Heinrich II. der Polenherzog Boleslav Chrabri in die Lausitz und das Markgrafentum Meissen ein, eroberte Bautzen zweimal, verheiratete sich mit einer Tochter des Markgrafen Eckard von Meissen, so daß die Lausitz eine Zeit lang unter polnische Herrschaft kam, bis 1032 unter Conrad die Oberlausitz an den Markgrafen Eckhard II. von Meissen kam, der vom Kaiser Heinrich III. der getreueste unter den Getreuen genannt wurde und viel für die friedliche Entwicklung der Kultur im Lande der Milzener getan hat. Unter Heinrich IV. wurde Eckbert von Meissen des Markgrafentums und der Lausitzen für verlustig erklärt und Herzog Bratislaus von Böhmen mit denselben belehnt. Die Oberlausitz war wohl Eigentum der deutschen Krone, aber Lehn des Königs von Böhmen geworden, bis sie unter Kaiser Karl IV. ganz zu Böhmen kam. Mit mancherlei Unterbrechungen hat die Oberlausitz 600 Jahre lang zu Böhmen gehört, bis sie wieder an Meissen resp. Sachsen zurückgekommen und deutsches Land geworden ist.

Doch wie bisher der Besitz der Oberlausitz öfterem Wechsel unterworfen war, so auch in den weiteren Jahrhunderten. Schon im Jahre 1084 trat Herzog Bratislaus die Oberlausitz an seinen Schwiegersohn Wieprecht von Groitzsch ab, einen der tatkräftigsten Männer in jener fehdereichen Zeit. Dieser vereinigte auch die Niederlausitz durch Kauf wieder mit der Oberlausitz, wollte auch das Markgrafentum Meissen mit Hilfe eines böhmischen Heeres unter seine Gewalt bringen, das aber Conrad von Wettin, der Stammvater unsers sächsischen Herrscherhauses, seit 1088 inne hatte und mit Hilfe des Herzogs Lothar von Sachsen zu behaupten mußte. Wieprecht trat nach einem reich bewegten Leben die Herrschaft an seinen Sohn Heinrich ab und zog sich in das von ihm begründete Kloster Pegau zurück, wo er auch verstarb. In der Stadtkirche zu Pegau, rechts vom Haupteingange, befindet sich sein Mausoleum. Als Heinrich von Groitzsch im Jahre 1136 kinderlos gestorben war, kam durch Testament die Oberlausitz an Herzog Wladislaus II. von Böhmen, der seine Ansprüche gegen Markgraf Conrad den Großen von Wettin, welcher in den Besitz der Niederlausitz und der Gegend bis Dresden gelangt war, zu verteidigen hatte und erst im Jahre 1160